(Poštnina plačana v gotovini.)

Cillier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telephon 21. — Ankündigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billigster Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 30·—, halbjährig Din 60·—, ganzjährig Din 120·—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1·25.

Nummer 34 | Donnerstag, den 26. April 1928. | 53. Jahrgang

Friedenstauben.

Eine deutsche Junkers-Maschine mit deutschen Fliegern in Begleitung eines irischen Offiziers hat den ersten Ostwestozeanflug glücklich in die Wirklichkeit gesetzt. Offiziere, die sich einst im Weltkrieg als Kämpfer gegenüberstanden, haben in friedlicher Gemeinschaft eine Tat vollbracht, die nur einem friedlichen Werk, einem Werk der Verständigung, einem Werk der endgültigen Aussöhnung zwischen den Völkern dienen will. Diese Junkers-Friedenstaube hat in Wirklichkeit mehr geleistet als alle die schönen Friedensreden der verantwortlichen Staatsmänner aller Länder zusammengenommen. Amerika, einst der erbitterte Gegner der Deutschen im Weltkrieg, feiert die deutsche heldenhafte Friedenstat, als wäre sie die eigene. Wenn in diesen Tagen die Flieger in New York eintreffen, begeistert umjubelt von einer freudigen Bevölkerung, wird es einige Stunden geben, wo der Krieg und seine Auswirkungen, wo der alte Völkerhader, das alte Mißtrauen, die Selbstsucht und der Neid völlig verklungen sind. Wo es nur Freude geben wird über die Tat weniger Menschen, über die Tat, die der Menschheit in ihrer Gesamtheit etwas Neues und Gewaltiges spenden will.

Es ist ein seltsames Zusammentreffen, daß gerade in dem Augenblick, wo eine deutsche Friedenstaube glücklich den Ozean überquert hat, auf dem gleichen Wege eine andere, allerdings papierne Friedenstaube aus Washington in die deutsche Reichshauptstadt gelangt ist: die Note der Vereinigten Staaten über den Kriegsverzicht. Wer sich die überaus traurigen und bitteren Erfahrungen des Friedensgedankens in den letzten Jahren vergegenwärtigt, wer sich das unschöne Spiel hinter den verschlossenen Türen der vielen Abrüstungskommissionen vor Augen hält, wer sich an die Angst und das Mißtrauen erinnert, die nach der Liquidierung des Weltkrieges ein Jahrzehnt lang die endgültige Aussöhnung und Verständigung immer und immer wieder hemmten und unmöglich machten, der wird sich nach einer Prüfung des von Washington überreichten Vertragsentwurfs zu der Erkenntnis bequemen müssen, daß niemals seit 1914 ein solch wichtiger und folgenschwerer Schritt für die praktische Verwirklichung der Friedensidee getan wurde. Wohl hat Deutschland, seitdem es Mitglied des Völkerbundes geworden war, unter weitgehendster Zurückstellung eigener und nationaler Interessen in einer praktischen Mitarbeit zäh und konsequent für den wirklichen Frieden gewirkt. Wohl hat die Reichsregierung sich zu den Locarno-Verträgen gefunden, Frankreich seine Ostgrenze garantiert, wohl hat sie durch die verschiedensten Schiedsverträge im Osten und Südosten Sicherungen gegeben, die einem Friedenspakt nahekommen. Aber niemals konnten alle diese deutschen Schritte hoffnungsfreudig getan werden. Man kannte in Deutschland die Mentalität der ehemaligen Gegner und mußte sich daher sagen, daß alles Entgegenkommen, alle Nachgiebigkeit, alle freudige Mitarbeit an dem Werke der Völkeraussöhnung nicht die Länder überzeugen konnten, die sich von einer antiquierten Machtpolitik und einem hemmungslosen Siegerdünkel, einer ewigen Furcht und eines eisernen Mißtrauens zu ihrer Stellungnahme zu diesem wichtigsten Menschheitsproblem treiben ließen.

Nun kommt von einem dieser ehemaligen Gegner Deutschlands eine tatsächliche und wirkliche Friedenstaube über den Ozean geflattert. Der amerikanische Vertragsentwurf ist kurz und prägnant gehalten. Will die Großmächte Amerika, Frankreich, England, Deutschland, Italien und Japan zu der feierlichen Erklärung bringen, „daß sie die Inanspruchnahme des Krieges zur Lösung internationaler Streitigkeiten verurteilen und auf ihn als Werkzeug staatlicher Politik in ihren Beziehungen zueinander verzichten." Die amerikanische Oeffentlichkeit darf überzeugt sei, daß diese Note bei allen wirklichen Friedensfreunden die freudigste Sympathie finden wird. Denn alle wahren Friedensfreunde wollen den Frieden, den wirklichen Frieden, das heißt die Verständigung nach den Gesichtspunkten der Gerechtigkeit und eines wahren Ausgleichs. Da die Vorbedingung für eine solche friedliche Verständigung die Ausschaltung der Kriegspsychose, des Waffengerassels, der Drohungen mit Kanonen und Maschinengewehren ist und bleiben muß, so wäre die Verwirklichung des amerikanischen Vorschlages ein großer Schritt zu einem endgültigen Ziel.

Aber — bei aller freudigen Genugtuung über die amerikanische Friedenstaube — kann man sich wirklich der Hoffnung hingeben, daß ihr jetzt noch blütenweißes Gefieder von geschäftigen Händen nicht arg zerpflückt werden wird? Wird der Geist, der diese amerikanische Friedenstaube trägt, überall, in Paris, in London, in Rom akzeptiert werden? Oder wird man nach den vielen Vorbehalten, Bedenken und Befürchtungen in gewissen Ländern schließlich doch nur eine Taube in der Hand halten, die, arg zerzaust, nicht mehr fliegen kann? Wie gerne möchte man jeden Pessimismus abtun, wie freudig würde man sich der Hoffnung hingeben. Aber bereits schallt es aus London und Paris herüber von Verpflichtungen der Locarno-Verträge, der Völkerbundsverträge, der Sicherheitsnotwendigkeiten, die alle den freien Flug der weißen Friedenstaube einengen sollen. Verzicht auf jeden Krieg schließt in sich die Bereitwilligkeit auf eine Verständigung. Verständigung aber heißt Beseitigung auf friedlichem Wege all der Ungerechtigkeiten, die durch das Diktat einer Kriegspsychose entstanden sind. Da diese Ungerechtigkeiten heiligstes Nationalgut der größten europäischen Siegermächte geworden sind, so wird die weiße Friedenstaube in Europa eine Atmosphäre finden, die ihrer Lebenskraft und der Wahrheit ihres Gedankenflugs nicht gerade zuträglich sein dürfte.

Dr. Bošnjaks Lebenserinnerungen.

Von Friedrich Wahrmund.

IV.

Von Laibach aus bewarb sich Bošnjak um die staatliche Bezirksarztensstelle in Windisch-Feistritz. Als er sich dem Bezirksvorsteher (Bezirkshauptmann) Kokoschinegg vorstellte, bemerkte dieser: „Sie kommen aus Lemanien; hier in Steiermark will das Volk nichts wissen von solchen Ueberspanntheiten." Diese Aeußerung zeigt, daß man Bošnjaks Gesinnung kannte, doch bildete dies kein Hindernis, er erhielt trotzdem die staatliche Bezirksarztensstelle in Windisch-Feistritz. Zu jener Zeit bekannten sich von 1306 Bewohnern dieses Marktes die größere Hälfte zur deutschen Umgangssprache, die kleinere Hälfte (600) zur slowenischen Umgangssprache; von einer politischen Betätigung der Slowenen war jedoch keine Rede. Bošnjak erkundigte sich beim Notar Rakj, einem gemäßigten Slowenen, nach der Gesinnung der Bevölkerung und erhielt von ihm folgende bezeichnende Auskunft: „Wenn Sie hier für die slowenische Sache agitieren wollen, können Sie gleich wieder abziehen, denn Sie finden im ganzen Bezirke keinen einzigen national fühlenden Slowenen." „Und die Geistlichen?" „Die Geistlichen sind alle aus der alten Schule und ohne Nationalbewußtsein. Der Stadtpfarrer Druschkovitsch kümmert sich nur um seine Weingärten. Ebenso sind auch die übrigen." „Und mein Onkel, der Pfarrer Bošnjak aus St. Martin am Bachern?" „Ist um nichts besser". „Und das Landvolk?" „Ist unwissend und ohne jedes völkische Bewußtsein. Slowenische Zeitungen haben sie nicht und das Volk weiß wahrscheinlich nicht einmal, welcher Nationalität es angehört. Sie glauben, daß nur derjenige etwas gilt, der deutsch kann, weil sie die Herrenleute nur deutsch sprechen hören, weil in den Schulen deutsch unterrichtet wird und weil die Aemter in deutscher Sprache verkehren. Auch in meine Kanzlei ist noch keine Partei gekommen, die eine slowenische Urkunde verlangt hätte."

Durch diese Auskunft ließ sich jedoch Bošnjak nicht abschrecken und begann nichtsdestoweniger für die slowenische Sache Anhänger zu werben. Er beschloß, zunächst die Landbevölkerung aufzurütteln. Um sein Vorhaben auszuführen, trat er mit den slowenischen Gesinnungsgenossen in Marburg in Verbindung, die dort über Anregung der tschechischen, beim Bau der Südbahn beschäftigten Ingenieure Chocholovšek und Jeblička die erste slowenische Čitalnica (Leseverein) begründet hatten. An der Čitalnica beteiligte sich nebst der weltlichen Intelligenz auch die Geistlichkeit und bei der zweiten Gründungsfeier hielt auch der Bischof Slomšek eine begeisternde Ansprache. Im Ausschuß saßen Dr. Prelog, Dr. Janko Sernec, Professor Šuman, Dr. Pavlič und Dr. Dominkuš. Dr. Sernec stammte aus Windisch-Feistritz, wo sein Vater ein wohlhabender Mühlenbesitzer war. Er hatte zwei Söhne, die er beide studieren ließ. Bošnjak war mit ihm bekannt und er plauderte öfters mit ihm, natürlich deutsch. Seine Söhne waren, wie Bošnjak selbst, deutsch erzogen und wurden erst in den höheren Schulen von slawischer Gesinnung durchdrungen.

Nach dem Muster der Marburger Čitalnica wurde gleichfalls im Frühjahr 1861 auch in Triest ein slowenischer Leseverein gleichen Namens begründet. Erst im Herbst folgte die Gründung der Laibacher Čitalnica, für welche Beitrittseinladungen in slowenischer und deutscher Sprache verschickt wurden, sowie die Gründung von Čitalnicas in Cilli, Pettau und einer Reihe anderer Orte.

Die Marburger Čitalnica hatte ihre bescheidenen Räume — ein Zimmer samt Vorzimmer — im ersten Stock des Schrammelschen Gasthauses hinter dem Rathause. Dort fanden sich die Vereinsmitglieder Abend für Abend ein und berieten darüber, wie man zum Besten der völkischen Sache arbeiten solle. Man beschloß, auch Festlichkeiten zu veranstalten und hiezu die slowenische Landbevölkerung heranzuziehen. Die erste solche Feier wurde für den August 1861 angesetzt.

Unter den weltlichen Professoren des Marburger Gymnasiums waren nur Šuman und Matzinger Slowenen. Šuman, der später in Krain als Landesschulinspektor tätig war, wirkte mit seiner Gemahlin auch an slowenischen Liebhaberaufführungen mit.

Politische Rundschau.

Inland.

Einberufung der Nationalversammlung.

In einer Besprechung zwischen dem Ministerpräsidenten, dem Parlamentspräsidenten Dr. Perić und dem Innenminister Dr. Korošec wurde beschlossen, das Parlament auf den 26. April einzuberufen. Auf der Tagesordnung sind das Brieftaubengesetz und die Verifizierung des dem ungarischen Parteiführer Dr. Nagy zugefallenen Abgeordnetenmandats. Vor dem 1. Mai muß bekanntlich auch die Frage des Mieterschutzes bereinigt werden.

Wieder ein neuer Wohnungsgesetzentwurf.

Ein besonderes Ministerkomitee, dem der Sozialminister Radonić, der Bauenminister Marković, der Postminister Dr. Kujundžić, der Unterrichtsminister Groll und der Religionsminister Simonović angehörten, hat einen neuen Wohnungsgesetzentwurf ausgearbeitet, der die Größe der Wohnungen in Betracht zieht. Darnach sind vom Wohnungsschutz alle Wohnungen mit mehr als drei Zimmern ausgenommen. Wohnungen mit 3 Zimmern fallen nicht unter den Wohnungsschutz, wenn die Mietspartei weniger als 4 Mitglieder zählt. Ebenso Wohnungen mit 2 Zimmern, wenn der Mieter weniger als 3 Familienmitglieder hat. Wohnungen von Junggesellen mit mehr als einem Zimmer sind auch nicht geschützt. Der Mietzins soll mit der 13fachen Vorkriegsmiete maximiert werden.

Ausland.

Zwischen zwei Sesseln.

Der Berliner „Lokalanzeiger" befaßt sich in einer seiner letzten Folgen unter der Aufschrift „Großitalien" mit der jetzigen politischen Lage Italiens In dem Artikel heißt es unter anderem, daß die rings um Italien liegenden Staaten, wie Deutschland, Frankreich und Großbritannien, d. h. die europäischen Großmächte, jetzt mit den Sorgen der Vorbereitungen der Neuwahlen okkupiert seien, so daß Italien ungestört seine Arbeit fortsetzen kann. Das Streben Italiens sei es, ganz Europa mit den Fäden verschiedener wirtschaftlicher Freundschafts- und Schiedsgerichtsverträge zusammenzuknüpfen. Es ist unglaublich, wie geschickt Mussolini diese seine Arbeit ausführt. Ihm ist es gelungen, gleichzeitig mit Ungarn und Rumänien Freundschaftsverträge und mit Südslawien die Konventionen von Nettuno abzuschließen. Es sieht aus, als wenn Rom die Erbschaft des Deutschen Reiches, ja sogar des alten Römischen Reiches, übernommen hätte. Jetzt arbeitet Mussolini daran und führt Besprechungen mit Zaleski, um Deutschland in den Rücken zu kommen und es damit zum Alliierten zu erhalten. Das Blatt schreibt weiter, Deutschland befinde sich jetzt in einer ganz individuellen Lage. Es müsse wählen, ob es sich an Frankreich oder Italien anschließen wolle. Geschieht das Letztere, so wird vom Ostmeer über Deutschland, die Schweiz und Italien bis Tripolis eine Front gebildet, die die Franzosen von ihren Alliierten, den Slawen, abtrennen würde. Deutschland, schließt das Blatt, soll rasch seine Stelle wählen, wohin es gehen will, denn es kann möglich sein, daß es zwischen zwei Sesseln unter die Bank gelangt.

Aus Stadt und Land

Aus dem Cillier Gemeinderat. Auf der Gemeinderatssitzung vom vergangenen Freitag, welche um 6 Uhr 15 eröffnet wurde, antwortete eingangs der Bürgermeister auf eine Interpellation der selbständigen Demokraten, ob Vizebürgermeister Dr. Ogrizek wirklich als Vertreter der Stadtgemeinde an der bekannten Wirtschaftskonferenz in Zagreb teilgenommen habe und ob die Gemeinde überhaupt dazu eingeladen worden sei, daß die Gemeinde keine Einladung erhalten habe und daß daher niemand für eine Vertretung der Gemeinde bevollmächtigt war. Vizebürgermeister Dr. Ogrizek erklärte, daß er von Seite der Laibacher Handelskammer eingeladen worden sei. — Ohne Debatte und einstimmig wurde der Dringlichkeitsantrag des GR Dr. Kalan angenommen, demzufolge ein dringliches Ansuchen an das Postministerium und an die Laibacher Postdirektion um Aufrechterhaltung des bisherigen Standes in der Telegraphenabteilung der hiesigen Post gerichtet werden soll. (Im „Uradni list" vom 5. April l. J. wurde nämlich die Dienstvorschrift über die Arbeitszeit bei den Post-, Telegraphen- und Telephonämtern veröffentlicht; der Artikel 3 dieser Vorschrift lautet: An Sonntagen und Staatsfeiertagen wird im Verkehr mit den Parteien bei den Post-, Telegraphen- und Telephonämtern nur der Brief-, Telegraphen- und Telephondienst versehen. Aemter die keinen ununterbrochenen Dienst bei Tag und Nacht haben, verrichten diesen Dienst bloß von 9 bis 11 Uhr. Durch diese Bestimmung wäre natürlich die Stadt Cilli, wo bisher an Sonntagen und Feiertagen ganztägig der Telegraphen- und Telephondienst besorgt wurde, schwer getroffen, weil nach den neuen Bestimmungen auch in Cilli der Telegraphen- und Telephonverkehr an Sonn- und Feiertagen bloß auf die Zeit von 9 bis 11 Uhr vormittags beschränkt würde, was besonders das Hopfengeschäft und den Fremdenverkehr empfindlich schädigen müßte.) — Ueber das Ansuchen des Dieners an der städtischen Volksschule, man solle den Lohn für die von ihm selbst verrichtete Arbeit erhöhen, wird noch der Ortsschulrat verhandeln. — Für die Herrichtung der Brücke in Lendorf wird die Stadtgemeinde unentgeltlich Holz um 2000 Din unter der Bedingung zur Verfügung stellen, daß keine Brückenmaut eingehoben wird. — Das Gesuch des Karl Treßer um Befreiung von der Taxe bei Aufnahme in den Heimatsverband wird der Sektion zurückgegeben. — Die Aufsicht über den Hofbau beim Hotel „Krone" übernimmt der städtische Ingenieur Herr Pristovšek gegen Entlohnung; die Aufsicht wird bis zur Beendigung des Baues dauern. — Herrn Dr. Mirko Hrašovec wird am Josefiberg ein Platz in vergrößertem Umfang verkauft. — Vom 1. Jänner l. J. bis 31. Dezember 1930 wird die Stadtgemeinde Herrn Reberšak für den Marktplatz bei der „Grünen Wiese" einen jährlichen Pachtzins von 1500 Din zahlen. — Die Pläne zweier Wohnhäuser auf dem Josefiberg, und zwar von Frau Ida Schulz und Herrn Mathias Čuk, werden genehmigt. — Da die Gemeinde in kurzem mit dem Bau ihres Wohnhauses zwischen dem Hotel „Krone" und dem Stadttheater beginnen wird, werden der Stall und das Nachbarobjekt neben dem Hotel „Krone" auf dem Vrazov trg abgerissen; die von der Laibacher Straße auf den Vrazov trg führende Straße wird aus Gründen der Sicherheit gesperrt werden. — Der durch die vorjährige Ueberschwemmung zerstörte Steg über die Sušnica beim Oeff. Krankenhaus wird erneuert werden; die Kosten werden zirka 15.000 Din betragen. — Der Frau Marie Keppa wird die Aufstellung eines Kiosks auf dem Platz zwischen dem Bahnhof und dem Hotel „Union" bewilligt. GR Dr. Kalan ist gegen die Bewilligung, weil dieser Kiosk das Stadtbild stören und die beiden nahen Trafiken (jene in der Aleksandrova ulica und die Bahnhoftrafik) schädigen würde. Der Referent GR Dr. Wolf erklärt, daß die Sektion diesbezüglich den Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein um Meinungsäußerung ersucht habe; dieser habe die Aufstellung des Kiosks gutgeheißen und sogar die Bereitwilligkeit ausgedrückt, Frau Keppa Blumen aus seinen Anlagen zum Verkauf zu übergeben. — Dem Stadtmagistrat wird aufgetragen, ein Memorandum über die Sannregulierung zu verfassen, das eine besondere Deputation der Stadtgemende dem Gebietsausschuß vorlegen wird. — Dem Invaliden Franz Ogrin, ferner den Mechanikern Johann Rojc und Michael Ojek wird für ihre Ansuchen um Autotaxikonzessionen der Lokalbedarf ausgesprochen. — Ueber das Ansuchen der Inhaber der Fleischstände um Ermäßigung der Marktgebühr von 8 auf 6 Din wird der Finanzausschuß Beschluß fassen. — Für eine Wohnungs- und Zimmervermittlung, welche Frau Marie Rudolf am Rann zu eröffnen beabsichtigt, wird der Lokalbedarf ausgesprochen, während man derselben Gesuchstellerin den Lokalbedarf für eine Dienstvermittlung abspricht. — In der König Aleksander-Kaserne sollen zwecks Verhinderung der Wasserschwendung automatische Wasserleitungshähne installiert werden. — Das Ansuchen des Herrn Zuža um Zuleitung der Wasserleitung zu seiner Villa am Josefiberg wird abgelehnt; der § 5 der Wasserleitungsverordnung bleibt unverändert. — Zum Bericht der sozialpolitischen Sektion, in welchem beantragt wird, der Gemeinderat möge zur Regulierung der Wohnungsfrage Stellung nehmen, werden die Eingaben des Hausbesitzervereines für Cilli und Umgebung verlesen, welche sich für die Abschaffung jedes Mieterschutzes aus-

---

Im März 1862 legte der Gutsbesitzer Wolf aus St. Peter im Sanntale, der ein Jahr zuvor von den Landgemeinden des Cillier Wahlbezirkes in den Landtag entsandt worden war, das Mandat zurück, weshalb eine Ersatzwahl notwendig wurde. In die Wahl griffen auch die slowenischen Führer ein und Vošnjak beteiligte sich zum ersten Mal an der Wahlagitation. Er fuhr nach Cilli, wo er mit dem Führer der dortigen Slowenen, Dr. Stefan Kočevar, in Verbindung trat. Dieser erzählte ihm von seinen Erlebnissen aus dem Jahre 1848. Man mußte damals, sagte er, einen Tag lang gehen, bis man einen volksbewußten Slowenen antraf. Als man in einer Volksversammlung in Pöltschach versuchte, die Bevölkerung für ein Zusammengehen mit den Kroaten zu gewinnen, erzielte man einen vollen Mißerfolg, da die Kroaten bei den steierischen Slowenen in keinem großen Ansehen standen. Jetzt, nach der Gewährung der Verfassung, erwartete Dr. Kočevar eine Wendung zum Besseren und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der slowenische Wahlwerber bei der bevorstehenden Ersatzwahl durchdringen würde. Als solcher wurde der Advokaturskandidat Dr. Razlag, der aus der Luttenberger Gegend stammte und sich in Rann als Rechtsanwalt niederlassen wollte, in Aussicht genommen. Dr. Vošnjak übernahm es, einen Wahlaufruf zu verfassen, der dann in allen Gemeinden des Cillier Wahlbezirkes verbreitet wurde. Auch zur Wahl, die am 8. Mai 1862 in Cilli stattfand, kam Doktor Vošnjak nach Cilli, mußte jedoch die Enttäuschung erleben, daß Dr. Razlag in der Minderheit blieb und der deutsche Wahlwerber, Gutsbesitzer Resingen, gewählt wurde. Dr. Kočevar tröstete die jüngeren Gesinnungsgenossen und meinte, daß es das nächstemal schon besser gehen werde, da das Eis nun gebrochen sei. Bei dieser Gelegenheit erwähnt Vošnjak die Worte, die Dr. Kočevar einige Jahre später bei einem festlichen Anlaß sprach und die auch hier wiedergegeben werden mögen: „Nach meinen Kräften konnte ich für die nationale Sache nicht viel tun, aber ich versichere euch, namentlich euch jüngere, daß mir das, was ich in meinem Leben für mein Volk getan habe, im Alter die größte Befriedigung bietet. Glaubet mir, daß einem Manne im Alter alles andere wenig oder nichts gilt. Nur das, was ein Mensch für die Allgemeinheit tut, hat bleibenden Wert." Dr. Vošnjak schreibt auch alle Erfolge, die die Slowenen in der Zeit von 1861 bis 1870 erreicht hatten, der selbstlosen und opferwilligen Tätigkeit der wenigen slowenischen Führer zu, die ohne die größte Anstrengung und Selbstverleugnung das Volk in so kurzer Zeit nicht hätten aufwecken können.

Im Frühjahr 1862 wurde Dr. Vošnjak mit Dr. Ferdinand Dominkuš näher bekannt. Dieser war der Sohn des bischöflichen Gutsverwalters Andreas Dominkuš in Seckau, der sich schon 1848 in der Friedauer Gegend solcher Beliebtheit erfreute, daß man ihn in den Reichsrat wählte. Ferdinand Dominkuš war in Karlsdorf geboren und wurde deutsch erzogen, doch ließ ihn sein Vater slowenisch lernen. Trotzdem beherrschte er nach einer von Vošnjak wiedergegebenen Aeußerung des Notars Ratej die slowenische Sprache Zeit seines Lebens nur notdürftig. Wie Vošnjak berichtet, erwarb sich Dominkuš unschätzbare Verdienste um die slowenische Sache; er unterstützte die slowenischen Studenten und nahm slowenische Juristen in seine Kanzlei; er förderte jede völkische Unternehmung und wenn er nicht gewesen wäre, so hätte man es nicht wagen können, an die Gründung des „Slovenski Narod" zu schreiten. Schließlich ließ er sich auch zum Schaden seines Berufes in den Landtag wählen. Im Juni 1862 wurden die slowenischnationalen Kreise durch die Nachricht erfreut, daß drei slowenische Advokaten ihre Ernennungsdekrete erhielten: Dr. Razlag für Rann, Dr. Ploj für Luttenberg und Dr. Krijan für Pettau. Dies bedeutete für die slowenische Bewegung einen großen Gewinn.

Im Jahre 1863 wurden zur Erinnerung an das vor 1000 Jahren begonnene Wirken der Slawenapostel Cyrill und Method in allen slawischen Gegenden große Festlichkeiten veranstaltet. Es wurde hiebei, wie Vošnjak bemerkt, zum ersten Mal von slawischer Gemeinbürgschaft und vom Panslawismus gesprochen. Bei den Slowenen bewirkte die Tausendjahrfeier eine starke Hebung des Volksbewußtseins. In den „Novice" regte Toman die Gründung der Slovenska matica als eines literarischen Zentralvereines an, doch wurde dieser Gedanke nicht in Laibach, sondern in Marburg im Kreise der dortigen Čitalnica verwirklicht. Ein vorbereitender Ausschuß, bestehend aus den Gymnasialprofessoren Šuman und Majcinger, Dr. Sernec und Jag. Chočolovšek, entwarf die Satzungen und versandte sie samt einer Beitrittseinladung an die Gesinnungsgenossen, von denen sofort 40 ihren Beitritt als Gründer anmeldeten und den Gründungsbeitrag von fünfzig Gulden einsandten. Die slowenischen Geistlichen beteiligten sich zunächst nur sehr spärlich an der Gründung der „Slovenska Matica".

sprechen. Während einer Pause von 10 Minuten konnten sich die Gemeinderatsmitglieder bezüglich der zu fassenden Resolution einigen und es wurde der Antrag des sozialpolitischen Ausschusses angenommen, welcher nachfolgende Richtlinien für die Regulierung dieser Frage enthält: 1. Die Möglichkeit, den Umbau von Wohnungen in Geschäftslokale zu verhindern, soll der bevollmächtigten Behörde bis 1. Mai 1930 bewahrt bleiben, weil auf Grund der Anmeldungen festgestellt wurde, daß einige Besitzer solche Umbauten, die vorläufig noch empfindlich auf die Wohnungsnot einwirken würden, planen. 2. Die Möglichkeit, die Delogierung von gekündigten Parteien aufzuschieben, soll der bevollmächtigten Behörde noch bis wenigstens 1. Mai 1930 zustehen, weil wegen der finanziellen und technischen Schwierigkeiten von Seite der Gemeinde nicht garantiert werden kann, daß schon in einigen Monaten für notwendige Wohnungen für delogierte Parteien gesorgt werden könnte, abgesehen davon, daß der Staat wenigstens für seine Beamten Wohnhäuser bauen müßte. 3. Die Maximierung der Miete wird mit Rücksicht auf die prekäre materielle Lage der Mehrheit der Mieter als sehr wichtig angesehen. Das Minimum der Miete soll mit der 7—8fachen, keinesfalls aber mit der 13fachen Vorkriegsmiete festgelegt werden, weil die Einkommen der Mieter in Slowenien wesentlich geringer sind als die Einkommen in Zagreb oder Beograd. Jedenfalls soll auch die Möglichkeit einer Maximierung bis zur Höhe der Goldparität vorgesehen sein, damit die augenblickliche Lage auch nach hinauf nicht ausgenützt werden kann. Für diese Resolution stimmten die Gemeinderäte ohne Rücksicht auf ihre Klubbindungen und so wurde sie mit großer Mehrheit angenommen. — In den Armenrat werden gewählt die Herren Dr. Hrašovec, Max Peschitz, Adolf Bervar, M. Čepin und Martin Slaje. — GR Prof. Mravljak forderte, daß alle Bauausschreibungen und andere Arbeiten der Stadtgemeinde auch in den lokalen Blättern veröffentlicht werden sollen, damit den Gewerbetreibenden die freie Konkurrenz ermöglicht werde; Bürgermeister Doktor Goričan meint, daß sich das schwer werde durchführen lassen. — GR Prof. Cestnik verwahrt sich scharf gegen eine Polemik des Laibacher Tagblattes „Jutro", wonach die von der Stadtgemeinde adaptierten Wohnungen für jene Parteien bestimmt seien, welche die „Ljudska Posojilnica" in ihren Häusern Ecke König Peterstraße und Bodnikova ulila delogieren werde. Die gegenwärtige Eigentümerin dieser Häuserecke sei durch Vertrag verpflichtet, mit dem Bau zu beginnen, ebenso wie es die frühere Eigentümerin, die Stadtsparkasse, war, die aber ihre Absicht nicht durchführen konnte, weil das Geld mit der „Slavenska banka" davongeschwommen sei. — Die Sitzung wurde um ½9 Uhr abends geschlossen.

Die beiden Konzerte der Wiener Sängerknaben in der Marienkirche am 22. und im Kinosaale des Hotels Skoberne am 23. April l. J. hatten einen in unserer Stadt noch kaum dagewesenen Erfolg. Ein eingehender Bericht folgt in unserer nächsten Ausgabe. Leider mußten die Sängerknaben noch in der Nacht nach dem Konzerte nach Wien abreisen. Eine vielköpfige Menge bereitete den kleinen Künstlern noch auf dem Bahnhofe eine herzliche Abschiedskundgebung. Die Bahnverwaltung hatte in liebenswürdiger Weise für reservierte Abteile Sorge getragen.

Konzert Oskar Jölli. Die herrliche Gesangskunst Oskar Jöllis, die tadellose reine Aussprache, die großartige Schulung, die durchgeistigte Auffassung wurden in unserem Blatte schon nach seinem ersten Konzerte im Herbste vorigen Jahres einer eingehenden Würdigung unterzogen. Was damals über die eigenartige Wiedergabe der schönsten Auslese deutschen Liederschatzes gesagt wurde, hat sich auch diesmal bewährt. Anfänglich zwar nur für den Kenner. Denn Jöllis Stimme litt zu Beginn an einer bösen Verkühlung, welche sein Auftreten bis zur letzten Stunde zweifelhaft erscheinen ließ. Aber die Beherrschung seines (wenn auch angegriffenen) Organs durch zähe Ausbildung unter meisterhafter Anleitung ließ ihn das Wagnis unternehmen, und er erreichte sein Ziel in glänzender Weise unter stetigem Steigen. In der dritten Gruppe der von ihm gesungenen Lieder war die Indisposition fast ganz gebannt, da konnte er schon fast ganz frei den milden Klang seiner Stimme ertönen lassen. Die „Verschwiegene Liebe", „An die Geliebte" von H. Wolf und „Du bist die Ruh'" von F. Schubert wurden mit solcher Innigkeit, mit so entzückendem Pianissimo gebracht, wie das nur selten zu hören ist. Jölli sang nur Lieder dieser beiden Meister, und zwar auch solche, die im Konzertsaale fast nie zu hören sind, wie H. Wolfs „Der Soldat", „Herr was trägt der Boden hier", „Wohl denk' ich oft", womit er bewies, daß ihm die Würdigung schöpferischen Genies über die Sehnsucht nach leichtem Bieten und Genießen geht. Daß er die scharf zu Ohren gehenden Gesänge, die sich allgemeiner Bekanntheit und Beliebtheit erfreuen, wie „Frühlingsglaube", „Die Forelle", „Der Wanderer", „Die Begegnung" in vollendeter Vortragsweise, welche ihm laute Anerkennung eintrug, brachte, war ja fest und sicher zu erwarten. Schließlich erreichte der Beifall eine solche Höhe, daß „Der Musikant" von Wolf und „Der Erlkönig" von Schubert draufgegeben werden mußten. Es mag uns mit Stolz und Freude erfüllen, daß Jölli, der zu den größten Aufführungen in Wien und Berlin als Solist gerufen wird, sich bei uns so wohl fühlt, daß er immer gerne wiederkommt. — Am Klavier saß auch diesmal Dr. Fritz Zangger. Seine tiefgründige musikalische Ausbildung, seine feine Technik und sein weicher Anschlag sind weit über die Grenzen unserer Heimat so bekannt, daß eine neuerliche Hervorhebung seiner neidwerten Begabung kaum am Platze wäre. Ihm gelang die Begleitung um so besser, klarer und verständnisvoller, als er ja, einer der begeistertsten Wolfanhänger, den allertiefsten Gedanken seiner Lieder nachgegangen ist und sich in diese Zauberwelt so eingelebt hat wie nur wenige.

Evangelische Gemeinde. Die angekündigte Gemeindeversammlung ist auf Sonntag, den 6. Mai, verschoben. Auch die Gottesdienste fallen am 29. April aus.

Jugoslawische Gesangsvereine im Ausland. Der Beograder Gesangsverein „Obilić" konzertierte am vergangenen Freitag mit einem Chor von 120 Sängern und Sängerinnen in Marburg, worauf sich der Verein nach Wien begab, wo er mit großem Erfolg auftrat. Ferner reist die Marburger „Glasbena Matica" mit 64 Sängern in die deutsche Schweiz, wo am 2. Mai in Basel, am 4. Mai in Zürich, am 5. Mai in Luzern und dann noch am 7. Mai in Innsbruck Konzerte stattfinden sollen. Es werden jugoslawische Volkslieder zum Vortrag gelangen, wobei die Sängerinnen in den malerischen südslawischen Volkstrachten auftreten werden. Die Lieder werden mit dem deutschen Text in der guten Uebersetzung von Dr. Karl Koderman gesungen weren.

Vor Aufhebung des Visumzwanges zwischen Südslawien und Oesterreich. Der Wiener „Abend" erfährt, daß seit längerer Zeit Besprechungen im Gange sind, die die Aufhebung des Visumzwanges zwischen Oesterreich und Südslawien zum Ziele haben. Die Besprechungen schreiten günstig vorwärts und man nimmt für sicher an, daß noch im Laufe dieses Monates der visumfreie Verkehr zwischen beiden Staaten gestattet werden wird.

Die Aufmerksamkeit des Publikums wird darauf hingelenkt, daß verschiedene Verkäufer von Bildern S. M. des Königs die bezüglichen Ausweise des Unterrichtsministeriums mißbrauchen. Es soll daher bei solchen Sammelaktionen die Bewilligung der Behörde zur Einsichtnahme gefordert werden, damit man sich auf diese Weise genau über Zweck und Zulässigkeit des Sammelns informieren kann. Jede Unregelmäßigkeit oder Zudringlichkeit, besonders aber Drohungen von Seite des Verkäufers gegenüber den Parteien, möge jedermann sofort der nächsten Polizeiwache bzw. dem nächsten Gendarmerieposten melden.

Bezüglich der ausländischen Arbeiter bezw. Angestellten hat, wie die Blätter melden, Sozialminister Radović dem Ministerrat ein neues Reglement vorgelegt, demzufolge die Anstellung von ausländischen Bediensteten in Jugoslawien von jeglicher Beaufsichtigung bzw. Einschränkung befreit werden soll. Auch sollen die damit verbundenen Taxen um 50% ermäßigt werden. Es versteht sich, daß diese Bestimmungen auf Gegenseitigkeit beruhen und daß im wesentlichen Spezialkräfte in Betracht gezogen werden, die man hierzulande auf den verschiedenen Gebieten der Wirtschaft und der Industrie braucht. Wie schon die Anforderung von landwirtschaftlichen Saisonarbeitern im heurigen Jahr von Seite Deutschlands zeigt, wird die Aufhebung der verschiedenen Beschränkungen der Freizügigkeit der Arbeiter Jugoslawien in höherem Maße zugutekommen als den benachbarten großen und mit zahlreicheren Arbeitsmöglichkeiten versehenen Staaten. Sind doch schon die ganze Zeit her viele Tausende von jugoslawischen Arbeitern im deutschen Ausland, namentlich im Bergbau, beschäftigt, wo sie sich allgemeiner Wertschätzung von Seite der Arbeitsgeber und in gleichem Maße wie die Einheimischen aller sozialen Einrichtungen erfreuen.

FELLE.

Weisse Felle verlieren an Wert als Zimmerschmuck, sobald sie schmutzig geworden sind.

Mit Radion können sie zu jeder Zeit ohne grosse Mühe gereinigt werden.

Dazu stellen Sie sich eine kalte Radionlösung her und bürsten Sie mit dieser Lösung das Fell strichweise ab.

Sodann müssen Sie gut nachspülen, damit das Wasser den von Radion gelockerten Schmutz auch restlos fortnehmen kann.

Wenn Sie dann das Fell bei mässiger Wärme trocknen lassen und es hierauf gut durchbürsten, wird es schneeweiss und wie neu aussehen.

Der Kragen
Die Krawatte
Das Hemd

kaufen alle nur bei

L. Putan, Celje

Es scheint, als ob die Zufälligkeit der Artikel von Kragen, Kravatte und Hemd doch eine innere Bedeutung hätte. Diese modischen Attribute sind nicht nur Beiwert im Sinne des Nebensächlichen, sie haben ganz im Gegenteil, eine eminente Bedeutung für die Wirkung der Kleidung. Kein Mann von Geschmack wird verabsäumen, diesen Dingen eine gehörige Aufmerksamkeit zu schenken und vor allem wird er seine Wahl dort treffen, wo er die grösste Auswahl, fachmännische Beratung und mäßige Preise findet.

Todesfall. Am 24. April ist in Cilli Frau Marie Čob geb. Reisner, Besitzerin in der Herrengasse, im Alter von 41 Jahren gestorben.

Die Erdbebenkatastrophen in Bulgarien, die am bulgarischen Ostersamstag eingesetzt haben, setzen sich fort. Am vorigen Mittwoch wurde das Land wieder durch heftige Erdbebenstöße erschüttert, welche zahlreiche Dörfer und den größten Teil der Stadt Philipoppel in einen Trümmerhaufen verwandelten. Todesopfer sind nicht allzuviele zu beklagen, weil die in panisches Entsetzen versetzte Bevölkerung schon vorher im Freien kampierte. König Boris und zahlreiche Hilfsexpeditionen befinden sich im Erdbebengebiet.

Erdbeben auch in Griechenland. In der Nacht auf den 23. April wurde die griechische Stadt Korinth durch ein Erdbeben fast vollständig zerstört. Von 3000 Häusern stehen bloß noch 50 und 15.000 Menschen sind obdachlos geworden. Bisher wurden 40 Leichen geborgen.

Ein schreckliches Unglück stieß am 21. April dem Bergwerksunterbeamten Fajdiga in Hrastnik zu. Als er sich nachmittags zur Betriebskanzlei in Ojstra begeben wollte, blieb seine Pelerine an einen fahrenden Lastenzug hängen und der Unglückliche wurde unter die Räder gezogen, welche ihm beide Beine abtrennten. Im Laibacher Krankenhaus starb der erst 35 jährige Mann bald darauf infolge Blutverlusts.

Wegen Reinigung der Amtslokalitäten des Cillier Stadtmagistrats wird das Stadtamt am Montag, dem 7. Mai, nachmittags und am Dienstag, dem 8. Mai, den ganzen Tag geschlossen bleiben. Parteien, die für diese Zeit vorgeladen sind, mögen sich am Mittwoch, dem 9. Mai, während der regelmäßigen Amtsstunden melden.

Den Nordpol überflogen haben die amerikanischen Flieger Wilkins und Eylson, welche am 15. April in Point Barrow in Alaska starteten und nach einem 21-stündigen Flug in Green Harbour auf Spitzbergen landeten. Erst nach einer Suche von fünf Tagen trafen die Flieger auf norwegische Kolonisten.

Wichtig für die Steuerzahler! Das Handelsgremium in Cilli macht seine Mitglieder darauf aufmerksam, daß die Angestelltensteuer am 1. April l. J. in Geltung getreten ist. Dieser Steuer unterliegen alle regelmäßig wiederkehrenden Einkünfte der Angestellten, ebenso wie die fallweise von den Dienstgebern an die Angestellten ausgezahlten Löhne. Die Auszahler müssen die Steuer selber ausrechnen, sowie den ausgezahlten Betrag und auch die Steuer sofort bei der Auszahlung in das Büchel der Angestelltensteuer einschreiben. Die Bemessung der Steuer erfolgt auf Grund von schon ausgearbeiteten Tabellen. (Wir weisen diesbezüglich auf unseren Artikel „Von der neuen Angestelltensteuer" in der Folge Nr. 29 der „C. Z." hin.) In die Bemessungsgrundlage fallen die Bezüge in barem und in natura (Kost, Wohnung u. s. w.). Die Steuer ist bis spätestens 15. des folgenden Monats beim Steueramt mit dem vorgeschriebenen Verzeichnis zu erlegen. Die Steuerbüchel gibt der Stadtmagistrat aus und das Gemeindeamt des Wohnortes. Alle Angestellten, auch die häuslichen Dienstboten, müssen sich das Steuerbüchel jetzt sofort, dann aber zu Beginn eines jeden Jahres besorgen. Ein Angestellter, welcher Kinder unter 18 Jahren hat, muß ihr Alter glaubwürdig mit einem Taufschein oder dem Familienbogen nachweisen. Wegen der Erleichterung der Arbeit wäre es gut, wenn sich die Dienstgeber auf einmal die Steuerbüchel für alle Bediensteten ausstellen lassen. Jede ungenaue Durchführung der Vorschriften über diese Steuer wird bestraft. Die in slowenischer Sprache erschienene Broschüre „Die Angestelltensteuer mit Durchführungsverordnung, Kommentar und Tabellen, herausgegeben von Finanzrat Mosetich", f rner die Drucksorten für die Verzeichnisse sind in den Buchhandlungen erhältlich.

Sport.

Ein Sieg der Zagreber in Wien. Am 22. April fand am Hütteldorfer Sportplatz in Wien ein Wettspiel zwischen dem österreichischen Meister „Admira" und der Zagreber „Concordia" statt. Den Zagrebern gelang es, mit 4 : 3 einen knappen Sieg zu erringen, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß die Wiener mit einer ersatzgeschwächten Mannschaft und ohne ihren bewährten Tormann angetreten waren. Das begeisterte Publikum drang auf den Sportplatz ein und trug einige Zagreber auf den Schultern in die Kabinen. Nach dem Spiel begaben sich die Zagreber zu einem Festbankett, das ihnen zu Ehren veranstaltet wurde. Unwillkürlich fällt da einem der Vergleich zwischen dem Benehmen des Sportpublikums in Wien und jenem in Marburg ein, wo auch ein gewisser Teil des Publikums zu den Kabinen der Sieger eilte, nicht jedoch um sie auf die Schultern zu heben. Die Sportauffassung ist eben verschieden . . .

Meisterschaftsspiel Athletik: Amater Trbovlje 6 : 3 (4 : 0). Am vergangenen Sonntag fand beim Felsenkeller in Cilli das Meisterschaftsspiel zwischen dem hiesigen Athletiksportklub und der Trifailer Mannschaft mit dem Resultat 6 : 3 (4 : 0) statt. Durch diesen Sieg ist Athletik Meister der Kreise Cilli und Trifail geworden und kommt ins Semifinale gegen den Meister aus Marburg SSK „Maribor". Das Spiel wird am Sonntag in Cilli ausgetragen.

Motorrennen in Laibach. Der Motorklub „Ljubljana" veranstaltet zum Beginn der heurigen Sportsaison am 17. Mai l. J. ein Rennen auf der zu diesem Zwecke hergerichteten Rennbahn, welche sich auf dem Exerzierplatz bei D. M. v Polju befindet. Es werden schon lebhaft Vorarbeiten hiefür gemacht und diese Veranstaltung des rührigen Motoklubs „Ljubljana" verspricht, ein sportliches Ereignis allerersten Ranges zu werden, da die Rennleitung auch bemüht ist, nicht nur erstklassige inländische Fahrer, sondern auch ausländische Renngrößen als Gäste zu gewinnen. Die Organisation des ganzen Rennens liegt in bestbewährten sportlich erprobten Händen, sodaß das sportliebende Laibacher Publikum bestimmt zu erstklassigem Genuß kommt. Für Erholung während der Pausen wird die Rennleitung durch eine erstklassige Musikkapelle bestens Sorge tragen. Ein ausreichender Sicherheits- sowie ärztlicher Dienst ist ebenfalls in die Wege geleitet. Ein Sonderzug zur Rennbahnstation D. M. v Polju und zurück wird eine angenehme Verbindung herstellen. Ebenso werden Autos und Autobusse das sportliebende Publikum zur und von der Rennbahn befördern. Das Rennen ist die erste in großem Stile veranstaltete Attraktion, die dem Motorfahrsport weitere Anhänger werben wird.

Wirtschaft und Verkehr.

Die Lage der jugoslawischen Arbeiterschaft. Die Arbeitsinspektion des Ministeriums für Sozialpolitik hat den Jahresbericht über ihre Tätigkeit im Jahre 1927 im ganzen Staate fertiggestellt. Daraus geht hervor, daß in diesem Jahre im ganzen 137.491 Arbeiter den Schutz des Amtes in Anspruch genommen haben, die in 5074 Unternehmen beschäftigt waren, gegen 147.304 Arbeiter in 5662 Unternehmen im Jahre 1926. Im Jahre 1927 wurden der Arbeitsinspektion 8149 Unglücksfälle angemeldet, davon 135 Todesfälle gegen 7058 im Jahre 1926. Die Arbeiterwohnungen in den Kolonien der größten Unternehmungen waren im guten Zustande, während in größeren Städten, besonders in Zagreb und Beograd, die Arbeiterwohnungen sehr schlecht sind und dem Berichte nach geradezu ein Nest der Tuberkulose darstellen. Ebenso sind auch die Waldarbeiter sehr schlecht untergebracht. Infolge von Streiks erlitt die Volkswirtschaft einen Verlust von 8,696.134 Dinar. Auf dem Territorium des Staates waren im Jahre 1927 ungefähr 12.000 fremde Staatsbürger beschäftigt. Die Zahl der Arbeitslosen ist im vergangenen Jahre bedeutend gestiegen.

Die Handelssektion der Woiwodina gegen die Hopfensignierung. Am Sonntag hielt die Handelssektion der Woiwodina in der Handelskammer in Neusatz unter dem Vorsitze Georg Rašić aus Sombor eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stand u. a. auch die Frage der Hopfensignierung. Darüber entwickelte sich eine längere Diskussion; schließlich wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, daß die Kammer auch weiter bei ihrer bisherigen Auffassung, der Nichtsignierung des Hopfens, bleiben werde.

Kino.

Stadtkino. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: „Die 7 Töchter der Frau Gjurković", glänzendes Lustspiel nach dem berühmten Roman von Franz Herczeg. — Freitag, 27., Samstag, 28., und Sonntag, 29. April: „Der Spuk auf Schloß X.", sensationelles Abenteuerspiel mit Harry Piel in der Hauptrolle. — Montag, 30. April, Dienstag, 1. Mai, und Mittwoch, 2. Mai: „Maiträume. Rhein, Wein, Weib und Gesang" mit Xenia Desni, Jack Trevor, Hans Brausewetter und Hermann Picha. Vorstellungen: an Werktagen um halb 9 Uhr, am Sonntag um 1/2 3, 4, 6, und 1/2 9 Uhr. Am Donnerstag, dem 26. April, und am 1. Mai finden zwei Vorstellungen statt, und zwar um 5 Uhr nachmittags und um 1/2 9 Uhr abends.

Einfamilienhaus
mit sofort freier Wohnung, einstöck., mit Garten, und ein unfertiges, mit Ziegeln gedecktes
Gebäude
mit Garten, geeignet für eine kleine Fabrik oder Wohnungen, beide Objekte in der Nähe des Bahnhofes in Celje, billig zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung d. Bl. 33588

Essigsprit
garantiert reine Gährungsware, liefere jedes Quantum zu konkurrenzlosen Preisen aus meiner modernst eingerichteten automatischen Essigfabrik. Verlangen Sie unverbindliche Offerte! A. Hermann, Varaždin.

Wirtschafter (Schaffer)
mittleren Alters, gelernter Oekonom, mit besten Zeugnissen, hopfenbaukundig, slowenisch und deutsch sprechend, zu sofortigem Eintritt gesucht. Anträge mit genauen Personaldaten und den Ansprüchen des Bewerbes an die Verwaltung d. Bl. unter „Hopfenbau 33625".

Intelligenter junger Mann
beruflich hier beschäftigt, weitgereist, 5 Sprachen beherrschend, sucht zwecks gemeinsamen Ausflügen Bekanntschaft mit hübschem und intell. Mädel. Unter „Adolphe 33622" an die Verwaltung des Blattes.

Gasilski dan: 3. Juni 1928: Feuerwehrtag

Spar- u. Vorschussverein in Celje
registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung
Gegründet 1900
Telephon Nr. 13 Interurban
Glavni trg 15
Hranilno in posojilno društvo v Celju
registrovana zadruga z neomejeno zavezo
Spareinlagen, Darleihen, Kredite
Einlagenstand Din 20,000.000
gegen günstigste Bedingungen.
Geldverkehr Din 180,000.000

Eigentümer, Herausgeber und Schriftleiter: Franz Schauer in Celje. — Druck und Verlag: Vereinsbuchdruckerei „Celeja" in Celje.
Für die Druckerei verantwortlich: Guido Schidlo in Celje.